



KULTUR Radolfzell 2020
Protokoll KULTURgespräche 2014
„Kultur und Umwelt am 15. Mai 2014“

Angelique Tracik / Martin Lang

Beteiligte

- KünstlerInnen und Kulturschaffende
- VertreterInnen der Umweltorganisation Jugendgemeinderat
- EinwohnerInnen

Inhalt

Nach der Begrüßung und Einführung durch die Fachbereichsleiterin Kultur und die Moderatoren stellten sich die Fachbereichsleiterin und der Leiter des Umweltamts gegenseitig Fragen. Dabei fielen Stichworte wie **klimate neutrale Veranstaltungen**, **Naturschutztage**, **2000Watt-Menü**, **Kulturlandschaft** und die **Verantwortung** jedes einzelnen für den Umgang mit der Natur. Enorm wichtig erschien die **Verbindung von Natur und Kultur**. Beispiele hierfür waren die Landschaft oder Höhlenmalerei.



Inhalt

Wichtige Punkte bildeten die **Einbindung der Ortsteile**, die **Beteiligung namhafter Unternehmen** und die **Vernetzung** von **Kultur, Natur** und der **Mettnaukur**. Über alledem könnte das KUKS am See, die Kulturumweltakademie, die Kulturwarte am See stehen.

Auch das letzte Ergebnis beinhaltete ein Zentrum, **für nachhaltigen Tourismus**. Ziele sollten sein, ein Bewusstsein für Natur schon in den Kindern zu entwickeln. Außerdem soll eine **umweltfreundlichere Mobilität** gewährleistet werden in Form von beispielsweise Radbussen, viele Radfahrer, die sich zu einem Bus formen oder E-Busse. Durch die **Vernetzung der Naturschutzszene**, der Natur und Kultur sowie einer **nachhaltigen Entwicklung** erhielt Radolfzell eine Alleinstellung im Bereich Tourismus. Touristen könnten so **Wasserurlaub mit Landschaftsurlaub** und unter dem **kulturellen Bildungsaspekt** verbinden.



Die zweite Frage forderte Ideen für zukünftige **Veranstaltungen unter dem Naturaspekt.**

Der erste Vorschlag handelte vom Bespielen von Streuobstwiese in einem Ortsteil von Radolfzell, Liggeringen. Es könnte eine Genossenschaft für Landschafts- und Kulturerhalt geben, die sich um das Grundstück kümmert. Angeboten werden könnten regionale Lebensmittel sowie Saft von der Streuobstwiese. Die Siedlungsfläche sollte eingegrenzt werden, um die umliegende Natur zu schützen.

Bei der zweiten Idee ging es ebenso um die Örtlichkeit der Streuobstwiese. Das Thema „Apfel“ stand im Vordergrund und könnte als Ausstellungsthema für das Stadtmuseum aufgenommen werden.

